

Erneuerung in Limburg oder: Neue Konflikte vorprogrammiert?

Wir alle wünschen uns einen guten Bischof, mit dem die Kirche unseres Bistums endlich wieder aus den negativen Schlagzeilen heraus kommt.

Diesen Satz wird jeder unterschreiben, doch er entspringt weniger einem frommen, als einem naiven Wunsch. Man braucht kein Prophet zu sein, um schon jetzt die gewaltigen Schwierigkeiten zu erahnen, die einen neuen Bischof in Limburg erwarten. Die nüchterne Frage ist doch, ob nicht alsbald mit den gleichen Konflikten zu rechnen ist, wenn der Neue nur zwei Dinge mitbringt, die eigentlich von jedem Bischof zu erwarten sind: **Lehramtstreue** und den **Mut eines ‚confessors‘**, eines Bekenners: Dass er also einer wäre, der –öffentlich und amtlich-konsequent zum Glauben der Kirche steht und entsprechend seiner ihm übertragenen Verantwortung zu handeln bereit ist. Könnte der Neue z.B. in einem Fall wie der Homosexuellensegnung 2008 in Wetzlar, mit der die Probleme des Vorgängers begannen, anders handeln als dieser, ohne die Lehre der Kirche zu missachten? Gelegen oder ungelegen würde er doch – Lehramtstreue und Mut vorausgesetzt- ebenso für die Klarheit der Lehre eintreten.

Sollten wir uns also um des lieben Friedens willen tunlichst einen politisch korrekten Nachfolger wünschen, der stromlinienförmig den Vorstellungen der Gremien bzw. der katholischen Akademien angepasst ist; einen Bischof, der vom Zeitgeist und den Medien bejubelt wird, weil er lediglich alles das verkündet, was jene gut heißen? Einen „Grüßonkel mit Bischofsstab“ sozusagen, der garantiert keinem auf die Füße tritt, weil er so ganz von dieser Welt ist? - Nur Zyniker können sich solch einen Bischof wünschen; aus der Una Sancta würde unter ihm eine romkritische Ökumenekirche mit dauerempörten Stuhlrunden - statt authentischer Katholizität.

Konflikten können wir nicht länger nur ausweichen, so sehr wir uns den Frieden in der Kirche auch wünschen. Doch wozu taugt ein fauler Friede? Heute kann kein Bischof mehr ohne Bekennermut seinem Auftrag gerecht werden; wir brauchen Hirten, die es wagen, im Namen des Evangeliums gegen den trüben Strom der vermeintlichen Correctness zu schwimmen. Der Fall Wetzlar war so ungewöhnlich nicht, er wird sich wiederholen. Zudem sehen wir in unserem Bistum auch andere Fälle problematischer priesterlicher bzw. hauptamtlicher Amtspraxis, und es sind keineswegs wenige, die jeden lehramtstreuen Bischof auf den Plan rufen müssen, sodass realistischerweise Konflikte mit dem nächsten Bischof geradezu unvermeidlich erscheinen.

Was uns heute nottut, ist die erneuerte Treue zu Konzil und Lehramt!

Ebenso scheint eine ernsthafte Kollision mit dem Rätssystem unvermeidbar, läuft dieses doch gerade in Limburg auf eine überdimensionale Synodalisierung = Demokratisierung der kirchlichen Strukturen hinaus, wodurch das Bischofsamt substantiell beschädigt, letztlich zerstört würde. Weder Konzil noch Lehramt haben sich im Übrigen für Mitbestimmungs-Strukturen ausgesprochen. Umso erstaunlicher, wie beflissen manche Priester der Demokratisierung der Kirche das Wort reden. Ein Nachfolger wäre sicher in der Pflicht, hier für (evtl. schmerzhaft) Klärung zu sorgen. Immerhin wüsste er sich in der Nachfolge der Apostel mit der authentischen Vollmacht ausgestattet, die Herde vor Dieben und falschen Propheten zu schützen... und diese Vollmacht hat jeder Bischof vom Herrn, nicht von den Gremien erhalten!

Limburger Klerikern und Synodalen wäre vermutlich eher mit einem ‚weichen‘ Kandidaten gedient, formbar nach ihrer, nach ‚Limburger Art‘. Ist es aber das, was Kirche und Gläubige jetzt wirklich brauchen in unserem Bistum? Kann im ‚Weiter so‘ die Krise bewältigt werden - mit den immer gleichen Namen, die lange genug negative Schlagzeilen machten?

Nach unserer Überzeugung braucht es einen Neuanfang, der den Namen verdient. Es wäre deshalb, wenn es wirklich um das Bistum geht, nur konsequent, das Domkapitel träte freiwillig zurück und machte endlich Unbelasteten Platz für einen wirklichen Neuanfang!

Una Sancta Catholica –LAIEN FÜR KONZIL UND LEHRAMT
- 2. Erklärung -

Was uns heute nottut, ist die erneuerte Treue zu Konzil und Lehramt!

Ein Neuanfang kann nur gelingen, wenn die schwerwiegenden Fehler, die zum ‚Bistumskollaps‘ geführt haben, in ihrer Komplexität erkannt werden. Wie ein Arzt nur mit der richtigen Diagnose heilen kann, braucht auch das Bistum eine sehr gründliche Problemanalyse, die sich nicht nur auf die Person des vertriebenen Bischofs und auf die vergangenen 5 Jahre beziehen darf. Diese Variante einer ‚Aufarbeitung‘, mit der seit Monaten unverdrossen hantiert wird, entspricht dem alttestamentarischen Sündenbock-Ritual, das im 21. Jahrhundert nur dumm und oberflächlich erscheint. Es besagt in Theorie und Praxis: Jetzt wird alles gut, denn der Bischof war an allem schuld und wurde in die Wüste geschickt (wobei die Juden der Tempelzeit wenigstens noch wussten, dass es ihre eigenen Sünden waren, die dem Bock aufgeladen wurden!). So alttestamentarisch aber sollte eine Aufarbeitung der Bistumskrise nicht ausfallen.

Nicht erst seit fünf, sondern seit 50 Jahren hat sich die Kirche von Limburg in vielen kleinen und einigen größeren Schritten von den Intentionen des Konzils und des Lehramtes „emanzipiert“ (ein anderes Wort für ‚entfernt‘). Diese folgenschwer-schwächelnde Treue zu Konzil und Lehramt muss endlich zur Sprache kommen, alles andere sind Scheingefechte. Wann, wenn nicht jetzt, nachdem „Limburg“ die ganze Republik (und nicht nur sie) aufgewühlt hat, ist es dafür an der Zeit?! Es stimmt im Übrigen sehr nachdenklich, dass sich bis heute kein einziger Geistlicher zu Wort gemeldet hat, um das Sentire cum Ecclesia in der Kirche von Limburg kompromisslos, mit der Leidenschaft des Gottesmannes einzufordern.

Was uns heute nottut, ist die erneuerte Treue zu Konzil und Lehramt!

In Frankfurt, Sommer 2014, finden wir mit der Sanierung der Altstadt ein zeitgemäßes Gleichnis, das auf die Kirche übertragen werden kann. Wie jüngst in der Mainmetropole das Technische Rathaus, ein modernes Monster aus den 70er Jahren, abgerissen wurde, um die Stadt in ihrem Herzen neu zu beleben - mit einer großen Verbeugung vor dem Alten und mit modernen, kleinteiligen Ergänzungen - so muss auch in der Kirche Vieles aus den 70er Jahren entschieden zurück gebaut werden für eine neu zu belebende Mitte. Es geht um eine ‚**Revision der Moderne**‘ (so auch der Titel eines klugen Architektur-Standardwerkes). Man hat erkannt, dass zu viel Substanz verloren ging, als man fast alles Alte entsorgte und nur noch auf den Beton der neuen Zeit setzte. Auch in der Kirche braucht es dringend Rekonstruktionen, Wiederaneignung wertvoller alter Substanz, klug gemischt mit Neuem, das dazu passt.

Diese Rekonstruktion hat das Konzil längst begonnen, doch seit 50 Jahren wird die große Wertschätzung alter, lehrmäßiger Substanz in den Konzilsaussagen nicht zur Kenntnis genommen. Man hat aus dem Konzil ein modernes, Technisches Rathaus der 70er Jahre gemacht, ein Innovationsmonster- was das Konzil jedoch niemals war. Man betrieb Reformideologie.

Vor allem sind es **zwei große Fehlentwicklungen**, die zurück gebaut werden müssen: **1. Die Entsakralisierung** des Pfarrlebens, wo der Kontakt zum Heiligen oft kaum noch hergestellt wird, verbunden mit einem dramatischen Verlust des Glaubenswissens. Die Glaubenslehre ist im Betrieb der Eventspiritualität und der pfarrlichen Geschäftigkeit nahezu verschwunden. Was wissen die Gläubigen noch vom Glauben? Können sie am Arbeitsplatz oder unter Freunden Auskunft geben über die Hoffnung, die in ihnen ist? Ist das überhaupt ‚Christentum auf der Höhe der Zeit‘, was in unseren Pfarreien praktiziert wird – oder allzu oft nur moderne Vereinsmeierei auf katholisch? Die 2. große Fehlentwicklung ist in der **Demokratisierungsstrategie** zu sehen, mit der kirchliche Strukturen verweltlicht und zerstört werden (wie oben angesprochen).

Auf zwei Seiten können diese Zusammenhänge nur angerissen werden. Wir laden Sie deshalb hiermit ein, **auf unserer Webseite** [„www-Una Sancta Catholica.de“](http://www-Una Sancta Catholica.de) unsere **ausführliche Analyse des Bistumsstreits** nachzulesen:

**Für die Erneuerung des Bistums Limburg:
Funktionärskirche – nein Danke!
„Ja zur römisch-katholischen Kirche!“**